

Das Ende der Petersilie... ...ist der Anfang von etwas Neuem: Innovation bei Steinicke

Im dritten und letzten Teil unserer Mini-Serie über innovative Ideen in Lüchow-Dannenberg Unternehmen geht es heute um das „Ende der Petersilie“. Steinicke Haus der Hochlandgewürze prüft nämlich mit Unterstützung von Wirtschaftsförderung und Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) neue Verwertungsansätze für Petersilienstängel.

Seerau/L. (inf/bv). Von der „Alltags-Taste“ bis hin zum feinen Festtagsmenü - man kommt an ihnen nicht vorbei, um einem Gericht einen besonderen Geschmack zu verleihen: getrocknete Kräuter. Entweder sortentrennt in kleinen Streudosen oder als fertige Tütenmischung finden sie täglich den Weg in unsere Töpfe. Und höchstwahrscheinlich ist mit jeder Prise auch ein Hauch „Steinicke“ dabei.

Der seit nahezu 100 Jahre bestehende Familienbetrieb aus Lüchow ist einer der führenden Hersteller von luftgetrockneten Kräutern und Gemüse und beliefert die großen Markenhersteller der Nahrungsmittelindustrie in der ganzen Welt. „Leidenschaft, Verantwortung und höchste Qualitätsansprüche sind uns wichtig und im Wortsinn tatsächlich die „Würze“ unseres Erfolgsrezepts“, so Robert Lettenbichler, der gemeinsam mit Regina Steinicke und seiner Frau Sybille den Betrieb führt. Dazu zähle auch eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den zu liefernden Landwirten, den Mitarbeitern und Kunden. „Ganz im Sinne eines Familienunternehmens, das wir immer noch sind.“

Der wichtigste Partner von Steinicke ist und bleibt die Natur. Das Unternehmen legt großen Wert auf nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und unverfälscht naturbelassene Endprodukte mit intensivem Eigengeschmack. An Kräutern werden vorwiegend Petersilie, Koriander, Schnittlauch und Salatkrauter und Würzmischungen für Suppen. Die Trocknung erfolgt in eigens konstruierten Anlagen, wobei speziell bei der Petersilie nur die Blätter Verwendung finden. „Im Rahmen der Produktion fallen unterschiedliche biogene Reststoffe an“, erklärt Lettenbichler. „Bei der Verarbeitung von Gemüse bleiben Schälabfälle zurück und von Petersilie die Stängel.“

Jährlich rund 6.000 Tonnen Petersilienstängel - was tun?

Aufgrund des hohen Zuckergehalts werden die Schälreste gern von einer Biogasanlage übernommen, die Stängel aber eher nicht, da sie vorwiegend aus Lignin bestehen und so gut wie keinen Zucker enthalten. „Somit steht Robert Lettenbichler vor jährlich rund 4.000 bis 6.000 t Petersilienstängeln, für die er sowohl eine pragmatische wie auch ökologische sinnvolle Verwertungsmöglichkeit sucht. Am liebsten wäre es ihm, wenn die zullefernden Landwirte die Stängel wieder mitnehmen, um sie als Dünger auszubringen, was jedoch ein Transportproblem darstellt. „Die Stängel verlieren

rasch Wasser und beginnen zu gären. Daher können sie nicht mit den offenen Anhängern, mit denen sie angeliefert wurden, wieder zurück transportiert werden“, umschreibt Lettenbichler die Situation. „Wir müssten somit in die Anschaffung von rund zehn bis zwölf geschlossenen Ladewagen investieren, was einen extremen Kostenfaktor darstellt.“ Alternativ kam dem Unternehmen der Gedanke, die Stängel als Zusatz für Tierfuttermittel anzubieten, was aber aus Kostengründen verworfen wurde, da das Trocknungsverfahren sehr energieaufwändig ist. „Wir kamen an diese Stelle einfach nicht weiter und suchten nach neuen Ideen“, sagt Lettenbichler.

In solchen Fällen nutzt Steinicke bereits seit 2013 den Kontakt zum Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW), siehe Kasten rechts, der seinerzeit über die Wirtschaftsförderung des Landkreises Lüchow-Dannenberg entstanden ist.

Es ist auch für fründige Unternehmer oftmals gar nicht so einfach, eine gute Idee voranzutreiben, wenn man nicht weiß, an wen man sich wenden soll, wenn es um die weitere Entwicklung, die nächsten Schritte, finanzielle Unterstützung oder auch die letzte Realisierung geht“, so Andreas Ölschneider von der Wirtschaftsförderung des Landkreises Lüchow-Dannenberg (zum Wechsel innerhalb der Wirtschaftsförderung zu Beginn des neuen Jahres siehe Titelseite auf Seite 1). Insbesondere bei technologischen Fragestellungen empfiehlt er unbedingt die Kontaktaufnahme zu unserem Kooperationspart-

ner, dem Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) in Stade. Seit rund zwei Jahren ist das TZEW als neutraler Dienstleister beauftragt, mittels Technologietransfer den Ideen der ansässigen kleinen und mittleren Unternehmen auf die Sprünge zu helfen. Anhand eines analytischen Aufschlüsselgesprächs wird der individuelle Handlungsbedarf erörtert und im Anschluss der passende Experte für die jeweilige Fragestellung vorgestellt.

Stängel könnten Faserstoff für 3D-Druck werden

„Ich hatte das gute Gefühl, dass sofort verstanden werden ist, worum es uns geht“, sagt Robert Lettenbichler. „Frau Langer hat sich der Thematik unmittelbar angenommen und schon innerhalb unseres Gesprächs haben wir diverse Ansätze diskutieren können. Begonnen bei der direkten Weiterverwendung als Lebensmittel über die Verwertung als Futtermittelzusatz oder Faserstoff bis hin zum Düngemittel.“ Gemeinsam mit dem TZEW eruiert Lettenbichler



Haus der Hochlandgewürze: Der seit nahezu 100 Jahre bestehende Familienbetrieb Steinicke aus Seerau/L. bei Lüchow ist einer der führenden Hersteller von luftgetrockneten Kräutern und Gemüse und beliefert die großen Markenhersteller der Nahrungsmittelindustrie in der ganzen Welt.

momentan verschiedene Verwertungswege. Derzeit lassen wir vortrocknete Handmuster der Stängel im Hinblick auf die Eignung als Faserstoff für Biokunststoffe prüfen“, so Lettenbichler. Eine weitere Möglichkeit eröffnet sich im Bereich des inzwischen sehr populär gewordenen 3D-Drucks. Hier werde aktuell ebenfalls geprüft, in welche Richtung sich nun die Stängelverarbeitung entwickeln wird und froh, dass uns das TZEW hierbei begleitet.“

Transferzentrum hilft beim Wachstum

Lüchow (inf/bv). Seit 2013 gehört der Landkreis Lüchow-Dannenberg zu den Kooperationspartnern der ARITE, dem Regionalen Netzwerk für Technologie, Innovation und Entwicklung. Die Arbeitsgemeinschaft, die mittlerweile ein Einzugsgebiet von zehn Landkreisen im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg umfasst, versteht sich als regionales Netzwerk zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen in der Region. Der Wissenstransfer, also die Verzahnung zwischen den Unternehmen und ge-

eigneten Hochschulen und Forschungseinrichtungen übernimmt das Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) in enger Kooperation mit den Einrichtungen der kommunalen Wirtschaftsförderung. Das Angebot des TZEW wird im Landkreis Lüchow-Dannenberg aus Mitteln des Landkreises sowie EU-Mitteln finanziert und ist als Serviceleistung der Wirtschaftsförderung vor Ort für die Unternehmen kostenfrei. Interessierte Firmen können sich an die Wirtschaftsförderung oder auch direkt an das TZEW unter 04141 787090 wenden.

Walk out nach Weihnachten

Gorleben (tbl). Seit 2009 unermüdet auf den Beinen rund um das Erkundungsbereich. Die selbstorganisierte Truppe vom Sonntagsspaziergang lädt jeden Sonntag um 13.00 Uhr zur Umrandung des Bergwerks (2,3 km) ein. Am heutigen Sonntag findet der Gang unter dem Motto „Weihnachts-walk out“ mit Kaffee und Kuchen im Anschluss statt. Los gehts um 13.00 Uhr an den Atomanlagen.

Fukushima: Mahnwache

Dannenberg (inf/bv). Vor nahezu fünf Jahren, am 11. März 2011, zeigte sich, dass die Menschheit die Lektion von Tschernobyl nicht gelernt hatte, als es in Fukushima zu einem mehrfachen Super-GAU kam. Seitdem treffen sich Frauen und Männer jeden Montag um 18 Uhr auf dem Dannenberg Marktplatz, um für die Abschaffung aller Atomkraftwerke weltweit einzutreten. Am morgigen Montag zum 250sten Mal „Bringt ein Glas mit einem Teelicht mit für ein besinnliches Aktionsbild“, so die Organisatoren.

Empfang an Atomanlagen

Gorleben (inf/bv). Ebenfalls regelmäßig trifft sich am Neujahrstag eine Schar von Menschen an den Atomanlagen um das neue Widerstandsjahr zu begrüßen. Bei kalten und warmen Getränken gibt der Vorstand der gemeinnützigen Bürgerinitiative Umweltschutz einen Ausblick auf das Jahr 2016 mit zu erwartenden Entscheidungen und Aktionen. Los gehts um 14.00 Uhr.

Rauchmelder werden zur Pflicht

Lüchow (inf/bv). In Niedersachsen muss bis zum Ende dieses Jahres auch bestehende Wohngebäude mit Rauchmeldern ausgestattet werden. Der Countdown läuft also für alle, die bisher noch nicht von der Wirksamkeit dieser Lebensretter überzeugt waren. Noch immer sterben in Deutschland rund 400 Menschen im Jahr an Schäden eines Brandes und die meisten sterben an den giftigen Rauchgasen. Rauchmelder erkennen die Brandentwicklung früh und warnen, gerade auch Schlafende - zwei Drittel aller

Brandopfer - in der Nacht. Der niedersächsische Landtag hat 2012 die Bauordnung geändert und die Rauchmelderpflicht in Wohnräumen gesetzlich vorgeschrieben.

Jetzt muss es sein: Pflicht zur Nachrüstung endet

Niedersachsen war das 10 Bundesland in Deutschland, das die Rauchmelderpflicht eingeführt hat. Bereits 2012 mussten die Warmmelder in allen Neubauten und Umbauten

installiert werden. Die Nachrüstpflicht für bestehende Wohnungen und Gebäude endet am 31.12.2015. Bis zu diesem Tag müssen die Melder ordnungsgemäß eingebaut sein und zwar in alle Kinder- und Schlafzimmern sowie angrenzende Flure, über die Rettungswege aus Aufenthaltsräumen führen. Der Brandrauch muss frühzeitig erkannt und gemeldet werden, damit sich Menschen rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Für den Einbau der Rauchmelder sind in Niedersachsen die Eigentümer zustän-

dig. Für Pflege und Wartung der Geräte sind die Mieter, Pächter oder sonstige Nutzungsberechtigte verantwortlich.

Haus- und Wohnungsbesitzer sollten darauf achten, dass die Rauchmelder nach der DIN EN 14604 geprüft und zertifiziert sind. Rauchmelder die zudem mit einem „Q“ gekennzeichnet sind, weisen eine gute Qualität auf und erfüllen erhöhte Anforderungen. Weitere nützliche Informationen zum Thema Rauchmelder gibt es unter www.rauchmelder-lebensretter.de.

Wirtschaftsförderung stellt sich neu auf

Fortsetzung von Seite 1
Lüchow (inf/bv). Diplom-Geograph Kim Wittig wird ab 2016 neuer Ansprechpartner für die Unternehmen sein und im Kreishaus AG fest. Die Positionierung der südlichen Metropolregion auf Hamburg im nationalen und internationalen Standortwettbewerb gehört zu den Hauptaufgaben der Süderelbe AG. Grenzübergreifende Kooperationen und Projekte sind Spezialität der Süderelbe AG, zuletzt auch in Lüchow-Dannenberg im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „Smart Region“ Dr. Krüger. Wir wollen aus einer starken Süderelbe-Region heraus regionales Wirtschaftswachstum im Landkreis befördern.

Erster Schritt ist die Einrichtung einer neuen Geschäftsstelle in der Kreisverwaltung in Lüchow. Sie soll als Netzwerkknoten in der Kommunikation gegenüber ansässigen sowie ansiedlungsinteressierten Unternehmen dienen. Erste Abstimmungssprache im Landkreis haben im Dezem-

ber schon stattgefunden, am 4. Januar nimmt Kim Wittig seine Aktivitäten auf. Die Süderelbe AG ist ein zentraler Ansprechpartner für Unternehmen, Investoren und Kommunen im Hamburger Süden. Die Gesellschaft bietet zahlreiche Dienstleistungen in den Bereichen Immobilien und in den Zukunftsbranchen „Energie“, „Umwelt“, „Infrastruktur und Hafen, Ernährungswirtschaft und Luftfahrt. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Standortmanagement, Innovation und Qualifizierung. Die Süderelbe AG stärkt die südliche Metropolregion Hamburg mit der Entwicklung und Umsetzung grenzübergreifender Konzepte und Projekte. Hamburg und die niedersächsischen Landkreise Harburg, Lüneburg und Stade sowie die Hansestadt Lüneburg gehören ebenso zu den Aktionären wie die Sparkassen der Region, Unternehmen, Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern. www.suederelbe.de

NOTIERT

Infozentrum auf Festung

Lenzen (tbl). Das in 2013 neu eröffnete und im Mai 2015 erweiterte Informationszentrum des UNESCO-Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe Mecklenburg-Vorpommern bietet Besuchern zwei Dauerexpositionen: „Mensch & Biosphäre“ sowie „Im Grunde“ (Öffnungszeiten von 1. November bis zum 30. April, Dienstag - Sonntag und Feiertag: 12.00 - 16.00 Uhr, Tel. 03847-624840).
Noch bis Ostern 2016 ist im Infozentrum die Fotoausstellung „Natur und Grenze“ - Zeitzeugnisse aus der ereignisreichen Zeit des Mauerfalls und wie die Grenzlandschaft heute nach 25 Jahren aussieht. Das Informationszentrum des UNESCO-Biosphärenreservates befindet sich auf der Festung Dümitz.

Advertisement for XXQUELL Getränke und mehr. Includes prices for various drinks like deit, Astra, Jever, and Veltsins. Text: „Angebot solange der Vorrat reicht“, „XXQUELL GETRÄNKE UND MEHR“, „DER GETRÄNKE-FACHMARKT IN IHRER NÄHE“.

Advertisement for Halschmerzen Spray. Text: „Halschmerzen: Spray stoppt den Schmerz“, „In Winter und Halbschmerzen ein häufiger Grund für Apoptelbesuche.“ Includes an image of a person holding their throat.